

## Natur, Emotion, Bildung – vergessene Leidenschaft?

Zum Spannungsfeld von Naturschutz und  
Umweltbildung

## Schriftenreihe

### „Eberswalder Beiträge zu Bildung und Nachhaltigkeit“ Band 4

Herausgegeben von Norbert Jung, Heike Molitor und Astrid Schilling, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Die Buchreihe vereint interdisziplinäre und integrative Beiträge zu ganzheitlicher Umweltbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Bildung überhaupt, um fachwissenschaftliche Einengungen in Theorie und Praxis zu erweitern und weiter zu entwickeln. Der dabei verfolgte humanwissenschaftliche Ansatz geht von einer interdisziplinären Betrachtung des Menschen als biopsychosozialer Einheit aus. Ausgangspunkt der Beiträge ist das jährlich stattfindende Theorie-Praxis-Forum „Eberswalder Symposium für Umweltbildung“.

Gefördert durch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde.

Norbert Jung, Heike Molitor und Astrid  
Schilling (Hrsg.)

## Natur, Emotion, Bildung – vergessene Leidenschaft?

Zum Spannungsfeld von Naturschutz und  
Umweltbildung

Mit Beiträgen von

Rainer Brämer, Uta Eser, Hans-Werner Frohn,  
Hans-Joachim Gericke, Henning Holst,  
Norbert Jung, Tom Kirschey, Herbert Lohner,  
Manfred Lütkepohl, Vera Luthardt,  
Heike Molitor, Silke Oldorff,  
Josef H. Reichholf, Anja Sorges, Tim Taeger,  
Gerhard Trommer

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
<b><i>Anfragen der Bildung</i></b>	
<i>Norbert Jung</i>	
Naturschutz und Umweltbildung – auseinandergelebt? Einleitende Aspekte .....	11
<i>Heike Molitor</i>	
Mut zum Gefühl – Naturschutz und Bildung vereint? .....	23
<b><i>Grundlagen: Naturschutz und Bildung auf dem Weg</i></b>	
<i>Uta Eser</i>	
Naturerfahrung, -erleben und -beziehung aus naturschutzethischer Sicht .....	33
<i>Hans-Werner Frohn</i>	
Naturliebe – Menschenliebe. Zum Verhältnis von Naturschutzbildung und amtlichem Naturschutz 1906-1990 .....	55
<i>Rainer Brämer</i>	
Natur als Garten Eden – Das jugendliche Naturbild steckt voller Wider- sprüche .....	77
<i>Gerhard Trommer</i>	
Naturschutz und Umweltbildung .....	103
<i>Vera Luthardt</i>	
Treffpunkte – Naturschutz und Umweltbildung in Symbiose .....	117
<i>Hans-Joachim Gericke</i>	
Vielfalt der Möglichkeiten – Ganzheitlichkeit des Bildungsansatzes .....	127

### ***Praxiserfahrungen: Mehr Konflikte als Lösungen?***

*Tim Taeger*

Naturschutzgebiete und Totalreservate – Holzeinschlag und Jagd erlaubt, Umweltbildung verboten? Erfahrungen eines Praktikers ..... 139

*Manfred Lütkepohl*

Welche Grenzen darf der Naturschutz für das Naturerleben setzen? Ein Erfahrungsbericht ..... 145

*Joseph H. Reichholf*

Gesammelte Schätze und der Zugang zur Natur ..... 153

*Anja Sorges*

Betriebsanleitung für Naturerlebnisse in schützenswerten Gebieten ..... 161

*Herbert Lohner*

Eine Lösung wäre ein Fehler. Naturschutz contra Umweltbildung? ..... 167

*Silke Oldorff und Tom Kirschev*

Vom „lose-lose“ zum „win-win“ – funktioniert das? ..... 175

*Henning Holst*

Heilung der Seele in und an der Natur ..... 185

*Autoren- und Herausgeberverzeichnis* ..... 199

*Silke Oldorff, Tom Kirschey*

## Vom „lose-lose“ zum „win-win“ – funktioniert das<sup>1</sup>?

Naturschutz und Sporttauchen im Naturpark  
Stechlin-Ruppiner Land

Zwischen Sporttauchern (bzw. Natursportlern allgemein) und Naturschützern ist trotz vielfältiger Bemühungen des „aufeinander Zugehens“ (z.B. unter dem Dach des Deutschen Naturschutzrings, freiwilliger Vereinbarungen des „Forums Sport und Natur“ oder durch die BfN-Aktivitäten) das Verhältnis noch immer vielfach angespannt und von Vorurteilen geprägt (Oldorff/ Köhler 2008, Pröbstl 2009, Lohmar 2010). Der Vorwurf der Sporttaucher gegenüber den Naturschützern, auch die naturverträgliche Sportausübung in der Natur wo immer möglich verbieten zu wollen, begegnet dem Vorwurf der Naturschützer an die Sporttaucher, eine von vielen Nutzergruppen in der Landschaft zu sein, die ihr individuelles Naturerlebnis über das Schutzbedürfnis der Natur stelle. In dieser Auseinandersetzung wird oft von Naturschützern übersehen, dass im Faktorengefüge des Einflusses auf die biologische Vielfalt der Gewässer das Sporttauchen einen zu vernachlässigenden, oft nicht einmal messbaren Faktor darstellt (Brümmer/ Schill 2008, Oldorff/ Köhler 2008, Oldorff/ Vohland 2009, Oldorff/ Pätzolt 2010). Umgekehrt übersehen Sporttaucher oft, dass Maßnahmen zum Schutz von Gewässern, insbesondere zur Verringerung von Stoffeinträgen zur Steigerung und auch zur Aufrechterhaltung des Naturerlebnisses erforderlich sind. Kurz gesagt übersehen beide gesellschaftlichen Gruppen oft, dass sie beim Gewässerschutz originär gleiche Interessen verfolgen – nämlich klares Wasser, ungestörte Vegetationsstrukturen und eine hohe Biodiversität der Gewässer (Herrmann 2008, Haber 2009, Oldorff/ Kirschey 2011). In diesem Beitrag wird vorgestellt, wie im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land eine Kooperation zwischen Sporttauchern und Naturschützern entstand und warum sie nach wie vor besteht.

Die häufig beobachtete „Konfliktkultur im Naturschutz“ wird nicht selten von exponierten Naturschutzgegnern genutzt, um Naturschützer als kom-

---

1 Anm. d. Hrsg.: Dieser Beitrag berichtet zwar nicht über einen Konflikt zwischen Umweltbildung und Naturschutz, ist aber ein Beispiel für das Finden einer Zusammenarbeit zwischen einstigen Interessengegnern.

promissunfähige Ideologen zu diffamieren. Diese „Konfliktkultur“ ist auch für viele Umweltbildner ein Mysterium, ein oft zitierter Grund dafür, dass Naturschutz nicht erfolgreich ist. Doch woher kommt diese Konfliktkultur und gibt es für sie eine sachliche Basis und z.T. auch eine Berechtigung?

Die Erkenntnis, dass eine „*lose-lose*“-Situation vorliegt, beansprucht eine Zeit des Reifeprozesses. Dies war auch bei den Akteuren des Naturschutzes und des Tauchsports im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land (die Autoren eingeschlossen) so und ist mitnichten in der Region bereits überall angekommen. Um ein Missverständnis gleich von vornherein auszuschließen, die *lose-lose*-Situation besteht nicht etwa dann, wenn es zwischen Naturschutz und einer Interessensgruppe zum Interessenskonflikt kommt und jener nicht gelöst werden kann. Denn das ist der Normalfall und das ist oft auch sachlich geboten. Naturschutz definiert sich als Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität. So verstanden ist Naturschutz der Altruismus schlechthin. Gegenüber diesem Naturschutz muss jeder „Konflikt“ mit einer anderen Interessensgruppe als ein Konflikt zwischen dem Interesse der Allgemeinheit gegenüber dem partikularen Einzelinteresse wirken und insbesondere im privaten und ehrenamtlichen Naturschutz ist auch genau das der Anspruch, aus dem heraus nicht selten eine moralisch überlegene Position abgeleitet wird. Eine ganze Reihe von Gründen führt nach unseren Erfahrungen zur zum Teil erheblichen Differenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit, von denen nur drei hier genannt werden sollen:

Erstens: Naturschützer irren sicher statistisch gesehen genauso oft wie Menschen, die keinen Naturschutz praktizieren.

Zweitens: Wer eine moralisch überlegene Position einnimmt, grenzt sich selbst ab und letztlich auch aus.

Und drittens: Wer Naturschutz nur in Form seines verwaltungsrechtlichen Rechtsrahmens kennt, dem begegnet eine Realität fern des Anspruchs mit oft sogar diametral gegensätzlichen Konventionen. Dass die Biodiversität global, regional und lokal in einer schweren, anthropogen hervorgerufenen Krise steckt, sei an dieser Stelle als bekannt vorausgesetzt.

So wird in dieser Realität nicht grundsätzlich Naturschutz als Gemeinwohlbelang aufgefasst, sondern es gibt hier auch „überwiegende Belange des öffentlichen Interesses“ gegenüber dem als Partikularinteresse aufgefassten Naturschutz. Zu solchen „überwiegenden Belangen“ kann dann zu allem Unverständnis auch die Wirtschaftlichkeit der umweltzerstörenden Praxis eines privaten Industrieunternehmens gezählt werden, z.B. die Aktivitäten von Vattenfall Europe Mining (VEM) in der Lausitz. Unter diesem „Paradoxon unseres Rechtssystems“, das ein Belang des öffentlichen Interesses dem als Bewahrung der Lebensgrundlagen aufgefassten Naturschutz überwiegen können soll, leiden nicht wenige Naturschützer.

Ferner tritt „der Naturschutz“ (in der Regel nicht der Verwaltungsnaturschutz, sondern Verbände und Initiativen) im gesellschaftlichen Diskurs nicht selten als die Stimme bzw. der Anwalt der Natur auf und wird hierbei oft als kompromissunfähig wahrgenommen. Während das ganze Leben (auch des Naturschützers) aus Kompromissen besteht, ist allzu oft jeder Kompromiss zwischen Naturschutz und einem anderen Interesse immer ein Verlust für die Natur. Sofern es zu einer Einigung kommt, geschieht diese immer zwischen Menschen, nicht zwischen dem Verursacher und dem „Betroffenen“. Angesichts des Zustandes der Natur im Allgemeinen stellt sich natürlich bei jedem weiteren Diskurs die Frage für diejenigen, welche als Anwälte der Natur auftreten, ob sie ihrer Aufgabe wirklich nachkommen. Kurz gesagt entscheidet über den Erfolg des Naturschutzes einzig der Zustand der Natur, nicht, ob er kompromissfähig ist oder das „Sozialprestige“ des Naturschützers<sup>2</sup>.

Was ist *lose-lose* und wie entsteht es? *Lose-lose* – also eine Situation zu beiderseitigem Nachteil – soll aus den beiden klassischen Perspektiven des Sporttauchers und des Naturschützers hergeleitet werden. Beginnen wir mit „dem Naturschutz“ und der Einführung in das hier betrachtete Gebiet – den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.

Der Naturpark Stechlin-Ruppiner Land mit einer Gesamtfläche von ca. 68 000 Hektar befindet sich im Norden Brandenburgs. Zu etwa zwei Dritteln liegt er im Landkreis Ostprignitz-Ruppin, zu einem Drittel im Landkreis Oberhavel und erstreckt sich zwischen den Städten Fürstenberg, Gransee, Lindow, Neuruppin und Wittstock. Im Norden bildet die Landesgrenze zwischen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern die Grenze des Naturparks. Ihr heutiges Relief erhielt die Landschaft des Naturparks durch die Frankfurter Staffel der Weichselvereisung. Vor etwa 12 000 Jahren zogen sich die Gletscher aus diesem Gebiet endgültig zurück. Der Naturpark beherbergt 180 Seen unterschiedlichen Nährstoffgehaltes (Trophiegrad). Besonders hoch ist die Konzentration natürlicher Klarwasserseen, flächenanteilig liegt über die Hälfte der Gewässer dieses Typs in Brandenburg im Naturpark (Arendt et al. 2011). Über 70% des Gebietes sind bewaldet, ein Umstand, der ebenfalls dafür sorgte, dass so viele Klarwasserseen in dieser Region erhalten geblieben sind. Ferner zeichnet sich die Region dadurch aus, dass sie mit Ausnahme der Errichtung eines Atomkraftwerkes zwischen Großem Stechlin- und Nehmitzsee nie industriell erschlossen wurde. Diese Qualitäten des Gebietes, insbesondere den Reichtum an Seen und Mooren sowie den hohen Waldanteil versuchte der Naturschutz bereits frühzeitig zu bewahren. Initiativen zur Unterschutzstellung des engeren Stechlinsee-Gebietes und der Schutz

---

1 Anm. d. Hrsg.: Dafür, dass Naturschützer mit Kompromissunfähigkeit viel öffentliches Porzellan und damit weitere Erfolgchancen zerschlagen, gibt es allerdings immer wieder Beispiele. Wahrscheinlich liegt jedoch das eigentliche Problem in oft mangelnder sozialer bzw. kommunikativer Potenz mancher Naturschützer. Siehe hierzu die Beiträge von V. Lütthardt, M. Lütkepohl u.a. in diesem Band.



des Roofensees bei Menz mittels einer Polizeiverordnung reichen bis in die 1920er Jahre zurück (Oldorff 2004). Nach Naturschutzrecht wurde aber erst im Jahr 1938 ein erstes Naturschutzgebiet „Großer Stechlin-, Nehmitz- und Großer Krukowsee“ ausgewiesen, welches, wie der Name sagt, lediglich die Gewässerflächen und einen schmalen Uferstreifen um diese Seen umfasste. Wie in vielen Lebensbereichen bildete das Ende des Zweiten Weltkrieges und die unmittelbare Nachkriegszeit eine drastische Zäsur, war doch der Umstand, dass die Rechtsverordnung auf das Jahr 1938 datiert, Grund genug sie trotz ihres formalen Fortbestehens als nicht existent zu betrachten. Über mehr als zwei Jahrzehnte blieb das Gebiet völlig schutzlos (Oldorff 2004).

Für Taucher sind solche Klarwasserseen natürlich höchst attraktiv. Mit der Förderung des Tauchsports Ende der 50er Jahre durch die Gesellschaft für Sport und Technik (GST) begann auch der Tauchbetrieb in der Sonnenbucht im Stechlinsee<sup>3</sup>. Mitte der 70er Jahre erfolgte der Bau der heutigen Tauchbasis Stechlin direkt am Ostufer des Stechlinsees. Unter der Regie der GST diente das „Tauchausbildungszentrum“ überwiegend zur vormilitärischen Ausbildung von Tauchern für die Nationale Volksarmee (NVA) und zur jährlichen internationalen Stechlin-Trophy im Orientierungstauchen. Einer der größten Höhepunkte dieser Ära war 1985 die Durchführung der Weltmeisterschaft im Orientierungstauchen. Durch den deutsch-deutschen Einigungsvertrag vom 31. August 1990 und dem damit verbundenen Wegfall des Verteidigungsgesetzes der DDR war die Legitimation des Tauchens im Naturschutzgebiet Stechlin nicht mehr gegeben.

Der wohl bedeutendste historische Schritt für den Naturschutz im Stechlinseegebiet war das Inkrafttreten der Naturschutzgebietsverordnung am 6. Dezember 2002 (Oldorff 2004). Dadurch wurde zum einen der Zustand der Unklarheiten über die Ge- und Verbotstatbestände im Gebiet, wie er seit der einstweiligen Sicherstellung galt, beendet. Zum anderen hat die Rechtsverordnung als eine der ersten ihrer Art in Brandenburg die aus den EU-Naturschutz-Richtlinien 79/409/EWG (EU-Vogelschutzrichtlinie) und 92/43/EU (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, FFH) resultierenden Vorgaben rechtskonform umgesetzt. Bereits im ersten Verordnungsentwurf wurde das „Gerätetauchen“ verboten, sodass das Tauchverbot faktisch bereits mit der einstweiligen Sicherstellung galt. Dennoch hatten Sporttaucher bis zum Inkrafttreten der Verordnung noch gehofft, ihre im Verfahren geltend gemachten Einwände gegen das Verbot würden vom verfahrensführenden MLUR (Ministerium für Landwirtschaft, Umweltschutz und Raumordnung) und dem Landesumweltamt (LUA) berücksichtigt. Und in diesem Verbot bestand das „lose“ des Sporttauchens.

Offenkundig – und darin bestand wiederum das „lose“ auf Seiten des Naturschutzes – hat sich aktuell der Erhaltungszustand vieler Seen des Gebietes

---

2 Anm. d. Hrsg.: Der Stechlin wurde wegen seiner Klarheit seit jeher rege individuell von Freunden des Tauchens („Schnorcheln“) aufgesucht (eigene Erfahrung NJ).

aus zunächst unbekanntem Gründen in einem nicht genau bekannten Ausmaß verschlechtert, ohne dass man dies zufriedenstellend dokumentiert hätte. Trotz umfangreicher gesetzlicher Grundlagen befinden sich die Seen im Naturpark überwiegend in einem schlechten Zustand. Von den seit 2008 im Rahmen des naturkundlichen Tauchens 24 untersuchten Seen befinden sich 58% in einem schlechten Zustand. Dieses Ergebnis spiegelt auch die Einschätzung des Landesamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) nach den Kriterien der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) aus dem Jahr 2009 wider. Danach wird für nur 20% der 222 Seen Brandenburgs, die größer als 50ha sind, ein guter ökologischer Zustand und für 65% kein guter ökologischer Zustand erreicht, für 15% der Seen ist eine „Zielerreichung unbestimmt“. Die Gründe für die Zustandsveränderungen sind komplex und in Bezug auf die jeweiligen Einzugsgebiete von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Beschäftigt man sich mit den Ursachen, so ist insbesondere die Landnutzung im Einzugsgebiet als eine entscheidende zu nennen, die neuerliche Nutzungsintensivierung in der Agrarwirtschaft fordert hier ihren Tribut unter zahlreichen Seen auch in Brandenburg. Auch die Infiltration von Haushaltsabwässern ist in einigen Regionen noch immer ein Problem, denn auch geklärte Haushaltsabwässer führen noch immer massive Stofffrachten mit sich. Und schließlich gibt es eine Reihe von Seen – insbesondere im Gebiet der Naturparke Stechlin- Ruppiner Land und Uckermärkische Seen sind sie naturraumbedingt recht häufig anzutreffen – die in Bezug auf die Ursachenermittlung ihrer aktuellen Zustandsverschlechterung Kopfzerbrechen bereiten, befinden sie sich doch in bewaldeten Einzugsgebieten ohne Uferbesiedlung. Der Große Stechlinsee ist so ein Beispiel, der zudem als sehr tiefer See mit hoher Kalkversorgung und großem Volumen über ein enormes Pufferungsvermögen verfügt. Zahlreiche Forschungsarbeiten haben sich mit dem Stechlinsee beschäftigt, in denen unter anderem der Klimawandel (Oldorff/ Vohland 2009) und gewässereigene Ursachen (Kaiser et al. 2012) benannt werden, aber auch nicht gewässerangepasste fischereiliche Bewirtschaftung (Knaack/ Oldorff 2005) sowie historische Belastungen. Wie so oft wird eine monokausale Ursachenermittlung in der Ökologie scheitern müssen, die Ursachen bestehen aus einem Faktorenkomplex. Unbestritten sind bis heute die Auswirkungen auf die Biozönose (Knaack/ Oldorff 2005, Oldorff/ Vohland 2009, van de Weyer et al. 2009, Oldorff/ Pätzolt 2010, Kaiser et al. 2012).

Damit ist die Ausgangslage beschrieben, wie sie prototypisch für die Lage ist, in der sich Natursport und Naturschutz häufig begegnen. In dieser Situation begegneten sich die Akteure auch in diesem Fall zunächst ohne zu erkennen, dass eine „lose-lose“-Situation vorliegt. Im Jahr 2006 bot der Tauchclub Nehmitzsee e.V. (TCN) dem NABU und der Naturparkverwaltung Stechlin-Ruppiner Land seine Mithilfe beim Schutz der gefährdeten Klarwasserseen an. Die gemeinsam entwickelte Idee, Sporttaucher nach botanischer Schulung fit zu machen, den Erhaltungszustand von Klarwasserseen anhand

ihrer Unterwasservegetation einzuschätzen, eröffnete beiden Seiten neue Möglichkeiten. Was für die beteiligten Sporttaucher die Aussicht war, in Seen, in denen das Tauchen durch die Naturschutzgebietsverordnung Stechlin verboten ist, in reglementiertem Rahmen wieder tauchen zu dürfen, war für die Naturschützer die Aussicht, endlich aktuelle Aussagen zu bekommen, warum es vielen Seen in Schutzgebieten zunehmend schlechter geht (van de Weyer et al. 2009, Kaiser et al. 2012).

Nach anderthalb Jahren der Vorbereitung, Beantragung von Genehmigungen und Schulungen ging es 2008 mit den ersten Tauchgängen los – die Pilotphase des „Naturkundlichen Tauchens“ hatte begonnen.

*Abb. 1:* Taucher bei der Kartierung von Algen im Stechlinsee.



Foto: Oldorff

Sieben Jahre und viele Tauchgänge später steht nun fest: Die so entstandenen Daten zum Zustand der untersuchten Seen sind belast-, vergleich- und nutzbar für den Schutz von Seen. Die Methodik richtet sich dabei streng nach den Vorgaben für das Monitoring von Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie. Dabei werden die lebensraumtypischen Arten – in den kalkreichen Klarwasserseen sind dies vor allem die Bestände von Armleuchteralgen (*Characeen*) – ebenso erfasst, wie Störungsanzeiger. Die Vollständigkeit der

Unterwasserhabitate, die Artenzahl, der Deckungsgrad der einzelnen Arten und die Untere Makrophytengrenze sind die wesentlichen Parameter, die die Beurteilung des Seezustandes nun ermöglichen (vgl. Arendt et al. 2011).

## Fazit

Die Klarwasserseen des Norddeutschen Tieflandes sind stark gefährdet. Doch Sporttaucher und Naturschützer können sich gemeinsam für den Schutz dieser Seen und ihrer Tier- und Pflanzenwelt einsetzen. Auf der einen Seite werden Sporttaucher durch das Projekt „Naturkundliches Tauchen“ befähigt, beim Tauchgang eigenständig den Zustand der Unterwasservegetation eines Sees einzuschätzen und darüber zu berichten. Dadurch tragen sie zu einem besseren Monitoring der Seen bei. Außerdem werden sie durch die Auseinandersetzung mit der ökologischen Qualität ihrer Tauchgewässer für den Naturschutz sensibilisiert und so zu wertvollen Multiplikatoren. Auf der anderen Seite lernen Naturschützer, ihr Wissen an Laien weiterzugeben und sich neuen Nutzergruppen zu öffnen. Nur durch derartige strategische Allianzen kann es gelingen, die Öffentlichkeit ausreichend für den Schutz unserer Klarwasserseen zu gewinnen.

Der wichtigste Erfolgsfaktor für eine Kooperation liegt in einer echten Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Beide Parteien geben dabei ihre jeweilige Position nicht auf. „Der Naturschutz“ übernimmt die Verpflichtung, mit den gewonnenen Daten auch „etwas anzufangen“, d.h. sich für den Schutz der Seen einzusetzen. Bei Gewässern, die in Landeseigentum bzw. im Eigentum von Verbänden und Stiftungen des Naturschutzes liegen, ist die Anpassung des fischereilichen Managements eine der wichtigsten Aufgaben. Im „Gegenzug“ respektieren „die Taucher“ grundsätzlich das allgemeine Tauchverbot der Rechtsverordnung der Naturschutzgebiete und somit auch damit, „nur“ in eng definiertem Rahmen in den Seen des Gebietes zu tauchen. Was als eine Datensammlung zur Unterstützung des Natura 2000-Monitorings begann, hat sich über die Jahre zu einer Kooperation entwickelt, die bereits für sich genommen als preiswürdig angesehen wurde: Das Projekt „Tauchen für den Naturschutz“ des NABU Regionalverbandes Gransee wurde mit einem von drei Förderpreisen des Deutschen Naturschutzpreises 2013 verbunden mit einem Preisgeld von 96 350 €



ausgezeichnet (Kirschey 2013, Oldorff 2014)<sup>4</sup>. Die im Stechlinseegebiet bereits erfolgreiche Kooperation von Sporttauchern und Naturschützern kann damit auch in anderen Regionen Brandenburgs und im südlichen Mecklenburg-Vorpommern etabliert werden.

## Literatur

- Arendt, Knut/ Oldorff, Silke/ Kabus, Timm/ Kirschey, Tom (2011): Methodik und erste Ergebnisse des „naturkundlichen Tauchens“ in Seen des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg*, Potsdam 20.4:122-135.
- Brümmer, Franz/ Schill, Ralph (2008): Tauchen und Umwelt. In: Stibbe, Axel (Hrsg.): *Sporttauchen. Der sichere Weg zum Tauchsport*. Bielefeld: Delius Klasing. S. 215-237.
- Engel, Sandy (1990): Ecosystem responses to growth and control of submerged macrophytes. – Technical Bulletin of the Department of Natural Resources Madison, Wisconsin 170: 1-20.
- Haber, Wolfgang (2009): Natur vor den Menschen oder Natur für die Menschen schützen? In: Frohn, Hans-Werner/ Rosebrock, Jürgen/ Schmoll, Friedemann (Hrsg.): „Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“ *Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport – gestern, heute, morgen*. Bonn: BfN. S.365-392.
- Herrmann, Tobias Bernhard (2008): Möglichkeiten und Grenzen der Einbindung von biologisch interessierten Sporttauchern in Gewässerkartierungen am Beispiel von Stillgewässern im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land. Bachelorarbeit Fachhochschule Eberswalde.
- Kaiser, Knut/ Friedrich, Jörn/ Oldorff, Silke/ Germer, Sonja/ Mauersberger, Rüdiger/ Natkhin, Marco/ Hupfer, Michael/ Pingel, Anke/ Schönfelder, Jörg/ Spicher, Volker/ Stüve, Peter/ Vedder, Franziska/ Bens, Oliver/ Mietz, Olaf/ Hüttl, Reinhard F. (2012): Aktuelle hydrologische Veränderungen von Seen in Nordostdeutschland: Wasserspiegeltrends, ökologische Konsequenzen, Handlungsmöglichkeiten. In: Grünewald, Uwe/ Bens, Oliver/ Fischer, Holger/ Hüttl, Reinhard F./ Kaiser, Knut/ Knierim, Andrea (Hrsg.): *Wasserbezogene Anpassungsmaßnahmen an den Landschafts- und Klimawandel*. Stuttgart: Schweizerbart Science Publishers. S.148-170.
- Kirschey, Tom (2013): Tauchen für die Natur. *Der Sporttaucher* 3.: 34-35.

---

4 Anm. d. Hrsg.: »Aus der Meldung des Bundesamtes für Naturschutz zur Preisverleihung: „Strategische Allianz von Naturschützern und Sporttauchern“. – Die „Präsidentin des Bundesamts für Naturschutz, Prof. Dr. Beate Jessel, würdigte das Projekt als beispielhaft, weil es Sport und Naturschutz im gemeinsamen Interesse am Erhalt von Gewässern zusammenbringt...Die Jury begründete ihre Wahl unter anderem mit dem großen Vermittlungspotenzial zwischen den Tauchern als Nutzern der Gewässer und dem Naturschutz.“ (<http://www.deutscher-naturschutzpreis.de/einzelmeldung+M5ae077fe61c.html>)«

- Knaack, Joachim/ Oldorff, Silke (2005): Zur Ichthyofauna im Naturschutzgebiet Stechlin – Anforderungen an den Schutz der aquatischen Lebensräume und seiner Ichthyozönosen. In: Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (Hrsg.): Integrierter Gewässerschutz für Binnengewässer: Maßnahmen zum nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser. 4. Stechlin-Forum. Neuglobsow: IGB. S.87-96.
- Lohmar, Anna (2010): Konflikte zwischen Naturschutz und Natursport. Das Umweltbewusstsein von Sporttaucherinnen und Sporttauchern. Saarbrücken: VDM.
- Mothes, Georg (1965): Der Wert des autonomen Tauchens bei limnologischen Arbeiten. *Limnologica* 3.: 11-16.
- Oldorff, Silke (2004): Die Naturschutzgebietsverordnung und die Entwicklung des Naturschutzes – Naturschutzgeschichte des NSG Stechlin. In: Lütkepohl, Manfred/ Flade, Martin (Hrsg.): Das Naturschutzgebiet Stechlin., Rangsdorf: Natur+Text. S.198-205.
- Oldorff, Silke (2011): Tauchen für den Naturschutz. *Naturmagazin Berlin-Brandenburg* 25.4: 14-15.
- Oldorff, Silke (2014): Einblicke unter Wasser. *Naturschutz heute* 1.: 18-19.
- Oldorff, Silke/ Kirschey, Tom (2003): Erhaltung der Biodiversität im Naturschutzgebiet (NSG) Stechlin – Stand, Probleme und Perspektiven. In: Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (Hrsg.): Biodiversität: Was kennen und verstehen wir von der Artenvielfalt? 3.Stechlin-Forum. Neuglobsow:IGB. S.77-88.
- Oldorff, Silke/ Kirschey, Tom (2011): Tauchen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt und Wasserqualität. *Jahrbuch Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin* 21.: 196-205.
- Oldorff, Silke/ Köhler, Ralf (2008): Tauchen und Naturschutz in Brandenburg. *Naturmagazin Berlin-Brandenburg* 22.2: 12-13.
- Oldorff, Silke/ Pätzolt, Jens (2010): Nährstoffbelastung des Großen Stechlinsees von 1945 bis 2009 – historische Daten, Bilanzierung und Neubewertung. In: Kaiser, Knut/ Libra, Judy/ Merz, Bruno/ Bens, Oliver/ Hüttl, Reinhard F. (Hrsg.): Aktuelle Probleme im Wasserhaushalt von Nordostdeutschland. Trends, Ursachen, Lösungen. Potsdam: Deutsches GeoForschungsZentrum. S.173-179.
- Oldorff, Silke/ Vohland, Katrin (2009): Berücksichtigung des Klimawandels im Pflege- und Entwicklungsplan und der „Natura 2000“-Managementplanung des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land. In: Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (Hrsg.): Ökologische Folgen des Klimawandels. 5.Stechlin-Forum. Neuglobsow: IGB. S.63-79.
- Pröbstl, Ulrike (2009): Naturschutz und Natursport: Faszination, Konflikte und Lösungen. In: Frohn, Hans-Werner/ Rosebrock, Jürgen/ Schmoll, Friedemann (Hrsg.): „Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“ Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport – gestern, heute, morgen. Bonn:BfN. S.331-343.
- Schemel, Hans-Joachim/ Erbguth, Wilfried (2000): *Handbuch Sport und Umwelt*. Aachen: Meyer&Meyer.
- van de Weyer, Klaus/ Pätzolt, Jens/ Tigges, Patrick/ Raape, Christina/ Oldorff, Silke (2009): Flächenbilanzierung submerser Pflanzenbestände – dargestellt am Beispiel des Großen Stechlinsees (Brandenburg) im Zeitraum von 1962-2008. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg* 18.4: 137-142.